

Bekanntlich sind die Menschen in Notzeiten empfänglicher für Sektiererei und Okkultismus als sonst. Am 17. November 1919, ein Jahr nach dem Ende des ersten Weltkrieges, erhielt Konrad Hörmann die Einladung zu einer der damals recht häufigen spiritistischen Sitzungen. Dazu sollte er „etwas aus der Sammlung“ mitbringen. Man kann sicher sein, daß der Kustos der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, der sich der exakten Wissenschaft verschrieben hatte, dieser Einladung mit einer gehörigen Portion Skepsis folgte.

Manfred Lindner und Horst Wölflick

„Steine spielen eine große Rolle ...“

Eine „prähistorische“ Episode von 1919

Die Niederschrift, die Hörmann vier Tage später erstellte, nachdem ihm die Leseabschrift des von dem Ehemann des Mediums aufgenommenen Steno-Protokolls vorlag, deutet aber an, daß sich Hörmann zumindest im Augenblick der besonderen Atmosphäre des Abends nicht entziehen konnte. Dennoch schildert die Aufzeichnung kurz, aber aufmerksam den Ablauf des Abends. Eine deutliche Kritik der Vorgänge findet zwar nicht statt, jedoch stellt Hörmann immer heraus, wenn Herr. J. in seinem Protokoll die Aussagen seiner Ehefrau, des Mediums, „geschönt“ hatte. Man kann

annehmen, Hörmann habe geglaubt, sein Protokoll erfordere keine kritische Würdigung, da jedermann das dürftige Ergebnis richtig einschätzen müßte. Sicher war sich Hörmann aber seiner Sache doch nicht, sonst hätte er den Vorgang nicht so aufwendig bearbeitet.

Lassen wir jetzt Hörmann selbst zu Wort kommen. Verständlicherweise wurden Ortsangaben und Namen abgekürzt, sonstige Änderungen sollen nur der Verdeutlichung dienen und verändern den Sinn der Aussagen nicht.

Bericht über eine Sitzung mit dem Medium Frau J. - Sch. abends von 8–12 Uhr im Hause des Herrn F., Burgschmietstraße 10

Einladung hierzu am gleichen Tag erhalten mit der Aufforderung, etwas aus unserer Sammlung mitzubringen. Ich nahm zwei der kleinen knopfartigen Knochenstückchen, gefunden bei der Ausgrabung im Juli 1919 in der Hartensteiner Petershöhle (No. 7806^{f.10}), gut eingewickelt und verschnürt. Niemand sah und wußte, was ich mitnahm.

Ich traf die Gesellschaft im Salon, einem großen Raum, in einer Ecke ein runder Tisch mit Lampe und darum im großen Kreis: Hinter der Lampe Frau J.-Sch., links von ihr Herr Dr., daneben Frau Oberstleutnant Sch., Frau und Herr F., Hörmann, Frä. Sch. und Herr J., der die Aussprüche stenographierte. (In Anführungszeichen stehen hier nur die wörtlichen Übernahmen aus dem Protokoll sowie die Aussprüche, die, wie H. jeweils anmerkte, im Protokoll fehlen; d. Bearb.). Das Licht reichte nur, um den Kreis zu beleuchten, die übrigen Teile des Salons lagen im Halbdunkel.

Vorausgehend: Charakterisierung Possarts (sehr zutreffend) nach einem geschlossenen Brief.



Das Belegfoto des Knochenstückchens, wie es in den Text des Protokolls eingeklebt war.

Dann übergab ich mein kleines Paketchen; Frau J.-Sch. wußte, daß es etwas aus unserem Museum ist. Ich hatte die Stücke stark verpackt und verschnürt. Frau J.-Sch. wünschte eine dünnere Verpackung; im anstoßenden Musikzimmer packte ich die Stückchen ungesehen in ein Stück einer Papierserviette um. Bald nach der Entgegennahme sagte Frau J.-Sch., im Lehnstuhl sitzend: „Ein bißchen komisches Gefühl im

Schädel" ... (die Hand auf den Scheitel legend) *„da oben schwindlich“* ... (lange Pause) ... *„Bißchen Angstgefühl ... und doch das Gefühl, etwas Lebendes in der Hand zu haben, Gefühl des Pulsierenden“* ... lange Pause, dann mit Lachen: ... *„Ich muß so machen:“* (läßt eigenartig gurgelndes Lallen vernehmen) ... *„Es sind nur Laute ... die Zunge ist schwerfällig ... es ist kein Tonfall“* ... (wieder lachend) *„Ich könnte wie ein Idiot herumlaufen mit solchen Lauten“* ... (minutenlange Pause) ... *„Arme hängen herunter bis zum Knie ... Nicht eigentlich wie Affen, sondern größer, vielleicht so groß:“* (Mit der Hand erst in Tischhöhe, dann in Stirnhöhe deutend, meiner Schätzung nach 1,20 m. Die Anwesenden bitten Frau J.-Sch., doch aufzustehen; das tut sie, tritt aus unserem Kreis heraus und geht langsam in dem halbdunklen Saal auf und ab, immer das Päckchen in der Faust und an sich drückend, an den Hals, an die Stirne, manchmal tief aufschnaufend; im Stenogramm fehlt: *„So groß wie ich“* ... *„Dick, nicht schlank“* ... (sich dick aufpuddelnd, die gespreizten Arme mit hängenden Händen vor die Brust haltend, auf und ab gehend) *„Schwerfällig und auch die Laute so; die Zunge muß angewachsen sein“* ... *„Schleifendes Gehen, beim Laufen müßt ich wackeln“*.

Währenddem Zwischenreden, Ausrufe und Gelächter der Anwesenden. Frau J. kommt watschelnd gegen das Licht, macht krumme Beine und zeigt und sagt (fehlt im Stenogramm): *„Mit den Füßen tretens anders auf, mit den Sohlen“* ... Sie trippelt auf den Zehen von einem Fuß zum anderen, die großen Zehen etwas schief und einwärts haltend; ... mit der Hand senkrechte Bewegungen machend: *„Ich seh' die Luft in Streifen“* ... *„Steine spielen eine große Rolle“* Jemand ruft: Ja, das ist die Steinzeit; Herr. J. beginnt von den Ausgrabungen bei Berlin zu sprechen und was es in der Latènezeit für Gegenstände gab. ... *„Ich glaub' nicht, daß sie behaart sind“* ... *„So was Heimtückisches ist dabei, nicht gerade heimtückisch, mehr lauernd“* ... Macht mit den Armen Halbkreisbewegungen: *„Wie Boden, so Dinger, wie Höhlen so Löcher“* ... Rufe der Anwesenden: Das ist von einer Höhlenausgrabung. ... Frau J., sich den linken Unterarm befühndend: *„Was muß das sein am Arm, brennt wie glühendes Eisen“* ... *„Richtig sprechen seh' ich dort nicht, nur Laute“* ... – lachend – *„direkt*

blöd“ ... *„Die Augen ein bißchen größer, aber geistloser“* ...

Auf eine metallglänzende Teekanne im Hintergrund mit gespreizten Armen zuhumpelnd und längere Zeit mit dem Finger darauf tippend, täppisch-drollig: *„Was glitzert, interessiert kolossal“* ... Nach vorne kommend in den Lichtkreis, den Kopf weit in den Nacken zurücklegend und mit der flachen Hand über die Stirne streichend: *„Die Stirn ist flacher, rückwärts gehend“*. Die Zähne fletschend und mit der Hand am Gebiß eine Verwölbung andeutend (fehlt im Stenogramm): *„Die Zähne sind als wenn sie vorstünden, der Mund ist ...?“* (der Ausdruck ist mir nicht mehr in der Erinnerung) ... Hörmann fragt: Sind es Menschen oder Tiere? *„Ich könnte nicht sagen: ein Tier“* ... Hörmann fragt: Sehen Sie Haare oder Felle? *„Kann nicht sagen: behaart oder ein Fell“* ... *„Füße sind mehr affenartig, aber doch von einem Menschen; die Zehen sind länger“* ... Die Beine hoch hebend und Kletterbewegungen machend: *„Könnten auf einen Baum klettern“* ... Herr J. fragt: Was (oder wie) fressen denn die Kerls? ... *„so wie Affen“* ... Wieder auf die Teekanne zuwatschelnd (fehlt im Stenogramm): *„Ich muß wieder auf die Teekanne zugehen, die müssen furchtbar auf das Glitzernde aussein“* ... auf und ab gehend: *„Sehr viele Stein müssen da sein, müssen für diese Leute einen großen Wert haben; ich seh' sie mit Steinen umgehen“* ... Mit verschränkten Armen im Gehen den Oberkörper hin und her wiegend: *„Es ist wie Tanzen, schwerfällig“* ... *„Braun ist viel herum ...“*.

In der sich anschließenden Unterhaltung zeichnet Herr. J. einen Kopf, wie er ihn sich nach der Beschreibung denkt und zeigt ihn seiner Frau, ob die Menschen so ausgesehen hatten: *„Ach gar keine Idee; die Stirn, ach und der Mund ganz anders, überhaupt das Gesicht doch nicht so dick.“*

Ein zweiter Versuch mit einem der als gefälscht verdächtigten Knochengeräte der Fränkischen Schweiz ergab kein Resultat, da sich – abgesehen von einigen unbedeutenden Aussagen – keine „Verbindung“ einstellte.

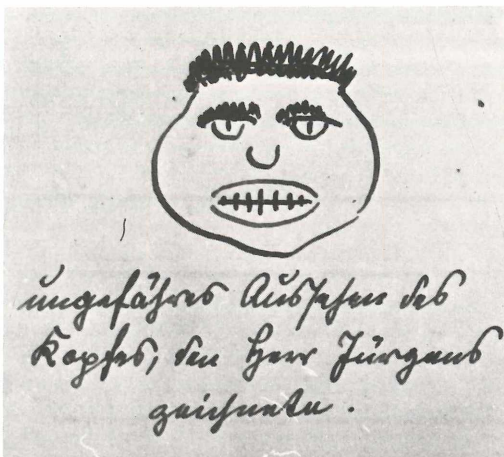
Hörmann schließt seinen Bericht mit der ungefähren Wiedergabe der oben erwähnten (en face-) Zeichnung, die – mit viel Phantasie – an einen rundgesichtigen Polynesier erinnert.

Erörterung

Das Dokument ist typisch für die Séancen der ersten zwei Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Von Medialem ist natürlich nicht die Rede. Das „Medium“ war bei vollem Bewußtsein und recht raffiniert. Man verschaffte sich ja damit Zutritt zu den „höheren Kreisen“. Man beachte: Auch Frau Oberstleutnant waren dabei. Rekonstruieren wir: Frau J. wußte, daß das Material, welches zu deuten war, von Hörmann und aus dem Museum stammte. Die dicke Einpackung störte. In der dünneren Verpackung konnte man, wenn nicht fühlen, so doch das Gewicht erkennen. Also kein Metall, nichts Schweres, nichts Großes. Die Konditionierung der Zuhörer beginnt schon mit dem Vorexperiment: Eine „sehr zutreffende Charakterisierung“. Das vermehrt die Gläubigkeit der Anwesenden. Frau J. tippt von Anfang an auf „Knochen“ und richtet

ihre Deutung auf Vor- oder Frühmensch. Durch ihr Theater provoziert sie Zustimmung oder Verneinung. Jemand ruft: „Ja, das ist die Steinzeit“. Der Ehemann des Mediums bestätigt durch Erwähnung von Ausgrabungen. So gibt es immer eine sehr starke Wechselwirkung zwischen „Medium“ und Zuhörern. Aus der Erwähnung der Latènezeit ergibt sich zwanglos der Hinweis auf die Vorliebe für Glitzerndes in der Metallzeit, was natürlich nicht zur Beschreibung des vorher skizzierten Neandertalers paßt.

Mit seiner Aufzeichnung hat uns Hörmann nicht nur ein zeit- und kulturgeschichtliches Dokument über das Nürnberger Bürgertum hinterlassen, sondern auch zu erkennen gegeben, welch unbändiger Wissensdrang in dem Forscher steckte. Er scheute sich auch nicht, versuchsweise einen unkonventionellen Weg zu beschreiten. Hörmann mochte wohl nicht ganz ausschließen, daß bei der Veranstaltung doch etwas Nützliches herauskommen könnte. Wie wir sehen, war dies doch der Fall, wenn auch nicht so, wie es sich Hörmann vorgestellt hatte. Es ehrt Hörmann, daß er, den ihn möglicherweise treffenden Spott nicht fürchtend, diesen Bericht verfaßt hat und auch später dabei geblieben ist.



Die Gedächtnisskizze Hörmanns im Protokoll vom 21. November 1919 – Archiv NHG

Anschriften der Verfasser:

Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstraße 15
8500 Nürnberg

Horst Wölflick
Wilhelmshavener Straße 41
8510 Fürth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred, Wölflick Horst

Artikel/Article: [„Steine spielen eine große Rolle...” 105-107](#)